

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 165.

Neuenbürg, Mittwoch, den 18. Juli 1923.

81. Jahrgang.

**Rezeptionspreis:**  
Beitrag in Neuenbürg  
A 11600. Durch die Post  
in Ost- und Oberamts-  
bezirk, sowie im sonstigen  
Gebiet. Bestellz. A 15809  
mit Postbestellgebühr.  
(Nachzahlung vorbehalten.)  
Je Hellen von höherer Be-  
zahlung besteht kein Anspruch  
auf Vorkauf der Zeitung  
oder auf Rückzahlung des  
Bestellpreises.

Bestellungen nehmen alle  
Postämter in Neuenbürg  
sowie die Postämter  
der Umgegend entgegen.

Verkaufspreis Nr. 24 bei der  
D.M. Buchdruckerei Neuenbürg.

**Lehrling,**  
**Lehrling**  
**Uhrenfabrik.**  
mit guten Schulzeug

**Sucht.**  
Suchen unter Nr. 36

**Neuenbürg.**  
gute

**Raber, Bieder.**  
**Röbel**  
Garten kaufen mit  
Lagespreisen bei  
Verkaufung und er-  
ste

**Artifel:**  
waren  
waren  
gebücker  
Neuenbürg.

**ung Herrenalt.**  
**rie-Ktten:**

Aktien 672000  
Anteil 144000  
Anteil 78000  
Anteil 225000  
Anteil 195000  
Anteil 830000  
Anteil 675000  
Anteil 3000000  
Anteil 750000  
Anteil 830000  
Anteil 250000  
Anteil 275000  
Anteil 450000  
Anteil

**Gitt!**

**Kommt!**

**Kauzeigendreis:**  
Die einseitige Zeitzeile ab-  
deren Raum 1. Blatt 700.-  
außerhalb desselben 800.-  
einschl. Insetzleistungen.  
Kollektivanzeigen 100 Wtz.  
Beklag. Offerte u. Auf-  
nahmefristung 100 Wtz. Ne-  
lume-Zelle 2000 Wtz.  
Bei größeren Aufträgen ent-  
sprechender Rabatt, der im  
Falle des Nachverfahrens  
bestimmlich wird, ebenso wenn  
Fahlung nicht innerhalb  
14 Tagen nach Bestimmung-  
datum erfolgt.  
Bei Tarifveränderungen  
treten sofort alle früher. Ver-  
einbarungen außer Kraft.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für telefonische Aufträge  
wird keinerlei Gewähr über-  
nommen.

## Aus der Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Knilling vor dem bayerischen Landtag. Die Schuldfrage.

Unser Volk hat seine Kraft im innerpolitischen Streite, obwohl uns die von außen drohende Gefahr unmittelbar an den Rand des Abgrundes gebracht hat; innerlich noch nicht dringend unser Volk die Kraft und den Willen auf, nach außen als geschlossene Einheit darzustellen, für die es nur den einen Gedanken und den einen Willen der Rettung des Vaterlandes gibt, dem alles andere ein- und untergeordnet werden muß.

Der liegt ein Fehler unseres Volkes vor, den wir erkennen müssen, um aus dieser Erkenntnis zur Abhilfe fortzuschreiten, die nur im Besitze einer zielbewussten geistigen Mobilisierung des bayerischen Volkes gesucht werden kann. Nicht laut und oft und eindringlich genug kann die Forderung in das ganze Volk hineingetragen werden: Bestimme dich auf dich selbst, bestimme dich auf das, was Nation sein heißt und lange endlich an, ein politisches Volk zu werden. Bis in das letzte Wort muß dieser Ruf erklingen und für niemand, der heute am Wiederaufbau arbeitet, vorab für die Presse und für die Schule, kann es eine wichtiger und dringender Aufgabe geben, als diese Forderung hinauszufragen und an ihrer Erfüllung mitzuarbeiten.

Es ist nicht verwunderlich, daß in der Weltgeschichte unermessliche Ereignisse, wie sie am Rhein, an der Ruhr, an der Saar und in der Pfalz spielten, die keineswegs eine ausschließlich deutsche Angelegenheit sind, bei denen Deutschland nicht mehr mit als vorrangigster Kosten erscheint, bei denen sich aber das Schicksal Europas und des Weltfriedens entscheiden muß, die Welt als bloßer Zuschauer gegenübersteht?

Der Grund liegt in der Tatsache, daß die Welt immer noch nicht an die größte Rüge der Weltgeschichte glaubt, nämlich an die angebliche Schuld Deutschlands am Weltkrieg. Daher ihre Teilnahmslosigkeit, weil man in dem, was Deutschland an der Ruhr tut, nur die Vergeltung für seine Schuld sehen möchte. Dies muß einmal aufgeräumt werden! Diese Rüge von der Kriegsschuld Deutschlands hat lange genug Unheil angerichtet — nicht nur für Deutschland allein, sondern für die ganze Welt! Solange sie wieder wie bisher die Welt beherrscht, ist eine Wiedergeburt nicht möglich.

Alle Kreise des deutschen Volkes erwarten deshalb zuversichtlich, daß die Reichsregierung in der Schuldfrage zur Offenheit übergeht und von den Wahrheitszeugnissen Gebrauch macht, die wir unermüdet den russischen Archiven verdanken und durch die der französische Eroberungspolitik die heuchlerische Maske des Rechts und der Friedfertigkeit abgerissen wird. Nur unter dem Trade einer unmissverständlichen Bloade gegen Frauen und Kinder ist die deutsche Unterschrift unter die im Vertrage von Versailles diktierte Schuldfrage erpreßt worden. Diese auf unheimlichem Zwange beruhende Unterschrift muß heute jeder getrost Denkende als null und nichtig erkennen.

Was immer über die Politik Frankreichs vor dem Kriegsaussbruch bekannt wurde, alles beweist, daß es eine ungeheure Ironie der Weltmeinung war, wenn behauptet wurde, Deutschland trage die Schuld am Krieg. Durch die mit angeordneten Mitteln ausgerüstete französische und kanadische Expedition, die diese Rüge in die Welt gesetzt hat, wurde im Ausland jene Seelenverfassung geschaffen, die das Ausland selbst als ein Drama am Rhein und an der Ruhr zwischen liegt, in dem Deutschland das Opfer nicht seiner eigenen Schuld, sondern der schuldbeladenen französischen Rheinpolitik ist.

Ich sage dies nicht, um für Deutschland das Mitleid der Welt zu gewinnen; wir bitten nicht um Mitleid, wir fordern Gerechtigkeit! Wahrheit und Gerechtigkeit allein können es sein, die Dauer die Grundlagen des Völkervertrages bilden, sie müssen erst wieder hergestellt sein, ehe die aus den Augen geratene Welt wieder in Ordnung gebracht werden kann.

## Deutschland.

### Neue Hitler-Mitteilungen in München.

Die zweite Hitler-Versammlung am Montag vormittag im Hofsaal wurde verboten worden. Es hatten sich auf dem Marsfeld viele Nationalsozialisten und auswärtige Turner angeschlossen, die einen Zug vorbereiteten, der unter Vorantritt der alten Reichshymne bis in die Schellingstraße kam, wo die Polizei verbot, den Zug aufzulösen. Inzwischen war Hitler auf dem Platz erschienen, dem es gelang, die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen. Am Abend veranstalteten die Nationalsozialisten zwei Versammlungen. Während die eine ungetört verlief, kam es im Ratheserbräu zu Zusammenstößen. Von der Namen Polizei wurde die Ordnung im Saal wieder hergestellt. Auf der Straße sammelten sich unterdessen große Massen bei den Batterien an, die versuchen, gewaltlos ins Ratheserbräu einzudringen. Hundertschaften der Landespolizei säuberten schließlich die Straßen.

### Innerpolitische Rückwirkungen der Flucht Eberhards.

In der Flucht Eberhards sieht die linksstehende Presse ein Symptom, wenn nicht für einen bevorstehenden Rechtsbruch, den die Kommunisten seit Tagen an die Wand malen, so doch für eine gesteigerte Aktivität der Rechtsradikalen. Es liegt an dem hohen Anhaltspunkte dafür vor, daß Eberhard die Flucht hätte, die politische Bühne wieder zu betreten. Daß der flüchtige Vorgang mit seinen für die sächsischen Behörden sehr klamartigen Begleiterscheinungen dazu beigetragen hat, die schon gespannte innere Lage auch weiterhin zu verschärfen, läßt sich freilich nicht leugnen. Immerhin kann man nicht behaupten, daß es zur Verübung der Gemüter beitragen wird, wenn der frühere Dautmann und Novembersozialist Schüßinger im „Vorwärts“ das Problem des Bürgerkrieges von der kommunistischen Seite der „ohne Scheu“ erörtert. Schüßinger, jetzt politischer Oberst in Dresden und nach sozialistischer Auffassung

ein „Republikaner“ schätzt die Stärke der Hitler-Ludendorff-Armee bei günstigster Aufmarschlinie höchstens 20-30 000 Mann ein, die mit bezüglich wenig Artillerie und einer mäßigen Anzahl von Maschinengewehren ausgestattet sein werde. Einem Zug gegen Berlin würde die Barriere der Arbeiterkassen Thüringens und Sachsen halt geben. Schüßinger glaubt nicht, daß die Gesamtheit der Reichswehr, wie man sich das in Arbeiterkreisen so vorstellt, ohne jede Hemmung ins Lager der Reaktion drängen wird. Die proletarischen Hundertschaften hält der Vorkriegs-Strategie unanfällig zum Bürgerkrieg im freien Feld. Seine Hoffnung legt er auf die Schutzpolizei der „republikanischen deutschen Länder“, die im Falle der Rot von der republikanischen Jugend, vor allem der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterkassen ausgefüllt werden müßte. Wir möchten meinen, daß es von geringem Verantwortungsgefühl zeugt, im gegenwärtigen kritischen Moment durch derlei Ausführungen die Arbeiterkassen sozusagen in den Alarmzustand zu versetzen. Aber nicht das allein. Im Ausland muß man angelegentlich solcher Erörterungen den Eindruck gewinnen, daß der Bürgerkrieg in Deutschland unabwendbar sei. Die Schlußfolgerung, daß es unter diesen Umständen nicht verlohne, im eigenen Interesse die Hand für Deutschland zu rücken, liegt nur zu nahe.

Berlin, 17. Juli. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ soll man in Dresden amtlichen Stellen der Auffassung sein, daß Eberhard sich noch in Deutschland verhalten könnte, um einen günstigen Zeitpunkt zum Überqueren der Grenze abzuwarten. Die Flucht sei so schnell entbunden worden, daß bei der sofortigen Benachrichtigung aller Grenzbehörden eine Flucht ins Ausland kaum in Frage kommen könnte. Selbst bei schneller Fahrt hätte Eberhard zum Überqueren der Hochscholovakischen Grenze 4-5 Stunden nötig gehabt. Der „Vorwärts“ meint, Eberhard würde von Leipzig den Weg nach Norddeutschland eingeschlagen haben, wo er in manchen Gegenden, wie in Westfalen und Pommern, zahlreiche Anhänger hätte. Inzwischen bemühen sich die Kommunisten, die Flucht Eberhards für ihre Zwecke auszunutzen. Sie fordern von der sächsischen Regierung Garantien, daß diese Dinge sich nicht wiederholen. Außerdem interessieren sie im Landtag die Regierung und verlangen von ihr, sofort das kommunistische Programm durchzuführen, wonach die Zusammenführung der Reichswehr, Polizei und Justiz zur Säuberung der reaktionären Elemente kontrolliert und Vorkämpfer über die Befehle der Verwaltungsobersten aus den Kreisen der Arbeiterkassen gemacht werden sollen. Sie erhalten Unterstützung vom linken Flügel der sächsischen Sozialdemokraten. Neben dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Feiguer, der mit dem Gedanken des Bürgerkriegs spielt, hat sein Ministerkollege, der sozialdemokratische Arbeitsminister Braune, in seinem eine Rede gehalten, in welcher er erklärte, vielleicht schon in den nächsten Wochen könne ein erhöhter Kampf zwischen Kapital und Arbeit entbrennen. Dieser Kampf werde nicht mit den Stimmgabeln in der Hand geführt werden, sondern in ihm müßten ganz andere Waffen eine Rolle spielen.

## Ausland.

### Der parlamentarische Erfolg Mussolinis.

Paris, 17. Juli. Die aus Rom hier vorliegenden Meldungen betonen, daß das Vertrauensvotum der italienischen Kammer in der Wahlrechtsfrage einen unbestreitbaren Erfolg für den Faschismus bedeutet. Nach dem Vertrauensvotum wurden neun Mitglieder der Volkspartei, die anstatt Stimmengültigkeit zu haben, dafür gestimmt hatten, aus der Partei ausgestoßen, darunter der Herausgeber des „Corriere d'Italia“, ferner der frühere Außenminister Mauro und der ehemalige Unterrichtsminister im faschistischen Amt Biallo. Damit kommen die in der Volkspartei herrschenden Differenzen offen zum Ausdruck. Das Ergebnis wird sofort durch den Kardinalstaatssekretär Gasparri dem Papst zur Kenntnis gebracht.

### Geringe Aussichten für Benesch's Vermittlung.

Paris, 17. Juli. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hatte gestern vormittag eine Besprechung mit dem Direktor am Quai d'Orsay, Peretti. Am Nachmittag wurde er vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen, mit dem er heute eine neue Unterredung haben wird. Am Mittwoch gedankt er nach Brüssel zu reisen und von dort aus noch einmal nach London zurückzukehren. Die „Chicago Tribune“ will von zuständiger Seite erfahren haben, daß Benesch weder auf Verlangen Frankreichs noch Englands seine Vermittlungsaufgabe eingeleitet habe. Die tschechoslowakische Regierung sei an der französisch-englischen Unstimmigkeit selbst genügend interessiert, um das Vorgehen des Außenministers zu rechtfertigen. Nach den Blättern haben sich die Bemühungen von Benesch auf drei Punkte erstreckt: 1. die finanzielle Bestimmung der künftigen Reparationszahlungen; 2. den internationalen Sachverständigen-Ausschuß zur Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit; 3. den tschechoslowakischen Vorschlag, Frankreich möge einen ins Einzelne gehenden Plan über die Räumung des Ruhrgebietes mitteilen. In dem ersten dieser drei Punkte hält Benesch eine Verständigung angesichts des geringen Unterschieds zwischen der französischen und der englischen Forderung für möglich, dagegen ist er in den beiden anderen Punkten angesichts der beiderseitigen Stellungnahme weniger zuversichtlich. Alles in allem ist den Blättern gegenüber der Stand der Verhandlungen von zuständiger Seite als sehr entmutigend bezeichnet worden.

### Immer weniger Aussichten für Frankreich.

Paris, 17. Juli. Die französischen Interessenten werden durch einen Geheimverlauf des tschechoslowakischen Kabinetts darauf vorbereitet, daß die Kohlenlieferungen aus dem Ruhrgebiet in den nächsten Wochen eine gewisse Einschränkung erfahren werden. Wie verlautet, wird dies damit begründet, daß zwischen französischen Unternehmern und deutschen Arbeitern Differenzen ausgedroht seien.

## Neue Gerüchte vom Rücktritt Jufferands.

Paris, 17. Juli. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington wird in diplomatischen Kreisen der Rücktritt des französischen Botschafters Jufferand erwartet. Er wartet nur noch die Ankunft der für die Ratifikation der Washingtoner Abrüstungsverträge erforderlichen Dokumente ab.

## Scharfe englische Kritik an Poincaré's Rede.

London, 17. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet; Lord Curzon empfindet gegen den auswärtigen Amt den französischen und den italienischen Botschafter, wobei er dem ersteren gegenüber das Vertrauen der britischen Regierung über die Rede Poincaré's in Bezug ausgedrückt. — Der Ausdruck des Erstaunens ist wohl die schärfste Kritik, die ein verantwortlicher Staatsmann sich gegenüber der Rede eines Verbündeten gestatten kann. Es scheint auch, als ob Poincaré's Rede auf die Formulierung der englischen Antwort nicht ohne Einfluß bleiben werde. Wenigstens erklärt Reuters, es sei möglich, daß der Entwurf der britischen Antwort auf die deutsche Note am Mittwoch im Kabinett einige Änderungen erhalten werde. Es sei daher unwahrscheinlich, daß die Antwort vor Ende der Woche in den Händen der anderen alliierten Regierungen sein werde. „Daily Telegraph“ hält es dagegen für möglich, daß ihre Abänderung an die Alliierten am Donnerstag erfolge. Der diplomatische Korrespondent des Blattes ist der Ansicht, daß eine Veröffentlichung der Schriftstücke nach ihrer Aushandigung an die Alliierten und Amerika keinen Verstoß gegen den diplomatischen Brauch darstellen würde. Es werde aber vielleicht für ratsamer gehalten, sie Veröffentlichung zurückzustellen, bis die Alliierten geantwortet haben.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. Juli. Bezüglich der Unterbringung der aus den besetzten Gebieten ausgewiesenen Flüchtlinge sind reichs- und landesgesetzliche Vorschriften erlassen, wonach Unterversteckräume mit Einrichtung zuzugewiesene freigemacht sind, wo nicht freiwillige Bereitschaft erfolgt.

Neuenbürg, 17. Juli. (Steuer- und Reichsbanknoten.) Die Reichsbanknoten kassiert jetzt Einkommenssteuermarken zu 10 000 Mark und wird auch mit der Verendung von Marken zu 20 000 Mark demnächst beginnen. Auch die neuen Reichsbanknoten zu 500 000 Mark, die auf der Vorderseite an den Seiten zwei einander gegenüberliegende männliche Kopfbildnisse zeigen, kommt jetzt zur Ausgabe.

Neuenbürg, 17. Juli. (Kost.) Die nächtliche Witterung im vergangenen Monat ist auch am Getreide nicht spurlos vorbeigegangen. Zwar scheinen die Felder auf den ersten Blick sehr schön zu stehen und einen guten Ertrag zu versprechen. Der Kenner aber merkt bei näherem Zusehen, daß manches nicht in Ordnung ist. Randbau, landesweit sieht man auf vielen Feldern die Blattspitzen beim Getreide angebräunt. Das ist das Zeichen dafür, daß der Köhner nicht mehr wachsen können, daß also die Ergiebigkeit des Ertrages ganz bedeutend beeinträchtigt wird.

Calmbach, 16. Juli. Die fast unerträgliche Hitze wurde am Sonntag abend durch ein heftiges Gewitter endlich gebrochen. Leider brachte dasselbe auch Hagel, wie es meist nach solcher Hitze der Fall ist. Die Hagelkörner fielen sehr dicht, aber sie waren nicht groß und richteten daher keinen besonderen Schaden an, nur Salat, Bohnen, Kartoffeln usw. wurden einigermaßen beschädigt. Eine große Robbinat für alle Gewächse war der reichliche Regen, namentlich aber löschte er einen gefährlichen Waldbrand. In den Nachmittagsstunden sah man vom Staatswald Heimenhardt viele Rauchwolken aufsteigen. Eine junge Tannenkultur hatte, wohl durch Unvorsichtigkeit, Feuer gefangen, und es drohte, ein großer Brand zu werden, da Dochtwald in der Nähe war und Dölse sehr langsam und spärlich entraf. Nur Witzbach schickte eine größere Zahl Männer. Der reichliche Gewitterregen löschte das Feuer gründlich.

## Büraemverg.

Stuttgart, 17. Juli. (Brotpreis.) Der auf die bereits be-  
stimmte Erhöhung der Mehlpreise, sowie auf die gestiegenen Aufkosten für die Brotbereitung zurückzuführende neue Brotpreis mit voraussichtlich 4500 Mark für den 30-Gramm-Brot tritt am kommenden Montag, den 23. Juli, in Kraft.

Stuttgart, 17. Juli. (Die Fleischentwässerung.) Vom Mittwoch ab kostet je das Pfund Kalbfleisch 44 000 (plus 6000), Schweinefleisch 47 000 (plus 7000), Hammelfleisch 34 000 (plus 3000) Mark. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben unverändert.

Stuttgart, 17. Juli. Der Aufsichtsrat der Bergbau-WW. Richtiggold in Brandholz bei Bahrn hat in seiner heute in Stuttgart abgehaltenen Sitzung beschlossen, der am 28. Juli in Bernad stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von 100 Prozent Dividende auf das 100 Millionen betragende Aktienkapital nach sehr reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

Stuttgart, 17. Juli. (Ein Gesetz für die Wanderarbeitstätten.) Das Staatsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung des Fortbestandes der Wanderarbeitstätten festgestellt, durch das den Arbeitsverhältnissen und Gemeinden, die am 1. Juli 1923 Wanderarbeitstätten unterhalten haben, aufgelegt wird, diese Betriebe nur mit Zustimmung des Ministers des Innern zu schließen. Das Gesetz soll mit dem 1. Dezember 1923 außer Kraft treten. Der Entwurf ist dem Vernehmen nach dem Landtag bereits zugegangen.

Stuttgart, 16. Juli. (Brand. — Selbstmord. — Unfall.) In der Köhnerstraße in Cannstatt ist am 14. Juli in einem Schnitten Büchsen durch Selbstentzündung in Brand geraten, wodurch ein bedeutender Schaden und Sachschaden entstand. —



Am gleichen Tage mittags beging ein 19jähriger Hausdiener durch einen Sturz in den Reder von der König-Sträßbrücke aus Selbstmord. Der Leichnam wurde nach dem Steinriedhof verbracht. — In einer Webereifabrik in der Brunnenstraße in Cannstatt brachte am 16. 7. ein 32 Jahre alter led. Hilfsarbeiter aus Unvorsichtigkeit den ersten Kern in eine Garnspindelmaschine und zog sich dadurch schwere Verletzungen zu. Er wurde ins Krankenhaus Cannstatt übergeführt.

**Heilbronn, 17. Juli.** (Ein Unverderblicher.) Der vielfach vorbestrafte und erst am 10. Juli aus dem Ruchhaus in Ludwigsburg entlassene 54 Jahre alte Korbmacher Gottlieb Schwämmle von Weinberg N. Remmberg hat nachts in dem evang. Pfarrhaus in Dödingen einen Einbruchdiebstahl verübt. Er ist vom Garten aus durch ein offen stehendes Fenster in das im Erdgeschoß liegende Arbeitszimmer eingestiegen und hat dort verschiedene Gegenstände im Gesamtwert von 850 000 Mk. gestohlen. Als er mit seiner Beute den Tatort verlassen wollte, wurde er ertappt und festgenommen.

**Cheerndorf, 16. Juli.** (Vom Bliz getötet.) — (Blitzschlag.) Samstag nachmittag wurde der mit seinen Angehörigen auf dem Felde arbeitende Landwirt Josef Pfaff in Reichalden vom Bliz getroffen und sofort getötet. Der Getötete stand im 26. Lebensjahr und war erst seit 8 Wochen verheiratet. — Sonntag abend schlug während eines Gewitters der Bliz in das Anwesen des Landwirts Michael Storz in Reichalden bei Lauterbach, das in kurzer Zeit bis auf den Grund niederbrannte. Von herbeigekommenen Nachbarn konnte das Vieh und einiges Mobiliar gerettet werden. Der Besitzer des Anwesens ist nur gering verletzt und erleidet großen Schaden; der letzte Heuwagen war gerade untergebracht, als das Gewitter kam und das Unglück erfolgte.

**Kattwil, 17. Juli.** (Brand.) Morgens 4 1/2 Uhr brach in dem von dem Fabrikarbeiter Herman Spreter und seinem Schwager Johann Eugen Pfister bewohnten Hause in der Lorenzstraße Feuer aus. Der Dachstuhl des alten Gebäudes brannte in kürzester Frist nieder. Der Besizer, die mit der Motorfeuerwehre auf dem Brandplatz erschienen, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei Ausbruch des Brandes betrafte glücklicherweise vollständige Hindernisse.

**Görsen N. Kottwil, 17. Juli.** (Dagel.) Am Samstag nachmittag ging ein Dogelwetter über einen Teil unserer Markung (in der Richtung gegen Alßlingen und Jammern) nieder. Es richtete besonders an den schon lebenden Palmstrüchen großen Schaden an. Weizen und Dinkel sind teilweise bis zu 30 Prozent vernichtet.

**Wöppingen, 16. Juli.** (Waldbrand.) Am Sonntag mittag entzündete in einer Stutenkultur zwischen Wangen und Obernalden anscheinend durch Unvorsichtigkeit einiger Beerenjäger, ein Brand. Infolge der großen Trockenheit griff das Feuer rasch um sich, doch gelang es, eine größere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Der Schaden ist bedeutend.

**Mm, 17. Juli.** (Ein Opfer der Fehlschuss.) Am Montag wurde unter zahlreicher Beteiligung des bayerischen und württembergischen Eisenbahnpersonals und der hiesigen wie auswärtigen Ausgewiesenen der ausgewiesene Pfälzer Eisenbahninspektor Karl Leibold unter größter Ehrung zur ewigen Ruhe getragen. Leibold wurde Ende Mai von Kaiserlautern, wo er seinen Dienst hatte, von den Franzosen wegen Dienstverweigerung mit seiner Frau und zwei Kindern im Alter von 9 und 5 Jahren, unter Zurücklassung seines ganzen Hab und Gutes ausgewiesen. Leibold ist gebürtiger Saarbrücker und hatte bereits das Rittmeisteramt, aus dem Saargebiet ausgewiesen zu werden, von wo aus er nach Kaiserlautern kam. Seit seiner Ausweisung war er mit seiner Familie im Neu-Aller Bahnhofshotel, wo er, nebenbei bemerkt, eine vorbildliche Aufnahme fand, bis Erhalt einer Familienwohnung untergebracht. Anfangs der vorigen Woche wurde er etwas unzufrieden und am 13. Juli früh 6 Uhr verstarb er plötzlich, eine untröstliche Frau und zwei Kinder heimlich zurücklassend. Zweifellos haben die durchgemachten Aufregungen den Gesundheitszustand des 45-jährigen Mannes so zermürbt, daß er nicht mehr widerstandsfähig war und schließlich weggerafft wurde.

**Üwangen, 17. Juli.** (Unfall.) Am Sonntag abend verunglückte ein Gefährt, das die Schlossleige herankam. Es handelte sich um mehrere Personen, vor allem Frauen, Angehörige und Bekannte der Familie des Fabrikanten Otto Balm von Unterföden, die sich nach einem größeren Sonntag-Spaziergang von Schweighausen nach Wüdenal mit dem Fuhrwerk des Wüdenalener Müllers durch dessen Knecht auf den Abendzug nach Üwangen führen lassen wollten. Auf der Schlossleige schenkte u. Uf- und Jagst, die Pferde, das Fahrzeug schlug um, wobei es völlig in Trümmer ging; die Personen wurden nach allen Richtungen hinausgeschleudert und erlitten

alle mehr oder weniger starke Schürfwunden, glücklicherweise aber keine schweren Verletzungen.

**Gerolshausen, 17. Juli.** (Lebensmilde.) Auf dem Friedhof zu Blausfelden erschloß sich der ledige Landwirt J. Gröber. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

**Teubingen, 17. Juli.** (Eisenbahnverletzt.) Ein Dofer seines Berufs ist am Samstag der hiesige Stationschaffner Geiger geworden. Beim Abbringen blieb er mit den Kleidern hängen und geriet unter die Räder, die über ihn weggingen, so daß der Tod sofort eintrat.

### Vermischtes.

**Das erste deutsche Tapetenmuseum.** In Kassel wurde ein Tapetenmuseum eröffnet. Geheimrat Iven, der Vorsitzende des Gründungsvereins und Oberbürgermeister Scheidemann hielten die Eröffnungsvorträge; sie wiesen darauf hin, daß Kassel als der Standort der ersten deutschen Tapetenfabriken ein besonderes Anrecht darauf habe, auch das erste deutsche Tapetenmuseum zu besitzen.

**Eine Mutter beim Reiten der Tochter ertrunken.** In Rosenfeld bei Torgau wurde die Familie des Fortweisers Wagners von einem tragischen Schicksal betroffen. Unter der Aufsicht der Mutter, die eine gute Schwimmerin war, badeten die beiden Kinder in der Elbe. Plötzlich wurde eines der Kinder vom Strom erfasst und mitgerissen. Die Mutter warf sich sofort in die Fluten. Es gelang ihr auch, das gefährdete Kind zu erreichen und wieder nahe an das Ufer zurückzubringen. In dem Augenblick ereilte sie ein Herzschlag. Mutter und Kind versanken in den Fluten; beide konnten als Leiche geborgen werden.

**Hauseinsturz in Berlin.** In Berlin-Steglitz ist ein einfaches Landhaus in sich zusammengestürzt. Wahrscheinlich ist das Haus während der Bauarbeiten, die auf dem Grundstück vorgenommen werden, von dem abgedämmten Wasser unterdrückt worden. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

**Ueber vier Milliarden Mark für ein Bauerngut.** In Ostpreußen wurde beim Verkauf eines Bauerngutes ein Preis erzielt, der auch bei der augenblicklichen Geldentwertung auf dem Grundstücksmarkt noch eine Ausnahme darstellt. Ein stielischer Grundbesitz mit 35 Hektar schwerem Ackerboden und herrschaftlichem Hause kam zum öffentlichen Verkauf. Von drei Landwirten aus dem Orte wurde ein Gebot von 13 000 000 Mark abgegeben; gemischtes Doppelstück Galsau-Rabe, Damerienstück Kappach, Dertendoppelstück Bergmann-Rabe, Gölmeierstück der Damen: Frau Selchow; Leichterstück: 100 Meter Duden, 110 Meter Dudenläusen: Kasten; Schwimmen: 200 Meter Brust Rademacher; 100 Meter Rücken Frühlich; 100 Meter Brust Rademacher; Kunstspringen vom Turm Luber; Kunstspringen vom 4-Meter-Breit Dr. Kohn; Radfahren: Deutschland im Rennschiffstempel; Gewichtsbeden: Rang in der schwereren Mittelgewichtsklasse. — In den Tennisturnieren auf offenen Plätzen dürften die deutschen Farben durch Frau Friedleben und C. Kreutzer zu weiteren Erfolgen getragen werden, da diese beiden alles, was sich ihnen bisher in den Weg stellte, niedergeworfen haben.

**Bisher 14 deutsche Siege in Göteborg.** Nach der Erledigung der leichtathletischen und Schwimmkonkurrenzen sind die Göteborger Spiele in ihren Hauptteilen beendet. Die deutschen Teilnehmer haben bisher recht glänzend abgeschnitten und konnten neben vielen guten Plätzen 14 Siege verbuchen. Am erfolgreichsten waren die Schwimmer und Damentennisspieler mit 5 bzw. 4 Siegen, während die Leichtathleten 2 Siege, Radfahrer, Gewichtheber und Golfspieler je einen Sieg nach Hause brachten. Nachfolgend die Sieger: Damentennis, Damentennis: Galsau-Rabe; gemischtes Doppelstück Galsau-Rabe, Damerienstück Kappach, Dertendoppelstück Bergmann-Rabe, Gölmeierstück der Damen: Frau Selchow; Leichterstück: 100 Meter Duden, 110 Meter Dudenläusen: Kasten; Schwimmen: 200 Meter Brust Rademacher; 100 Meter Rücken Frühlich; 100 Meter Brust Rademacher; Kunstspringen vom Turm Luber; Kunstspringen vom 4-Meter-Breit Dr. Kohn; Radfahren: Deutschland im Rennschiffstempel; Gewichtsbeden: Rang in der schwereren Mittelgewichtsklasse. — In den Tennisturnieren auf offenen Plätzen dürften die deutschen Farben durch Frau Friedleben und C. Kreutzer zu weiteren Erfolgen getragen werden, da diese beiden alles, was sich ihnen bisher in den Weg stellte, niedergeworfen haben.

**Dunfalkerte und Bullenbige.** Im Anschluß an die Redensart „er arbeitet wie ein Bär“ und ähnliche, die allen naturwissenschaftlichen Erörterungen ins Gesicht schlagen, bemerkt die „Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins“ folgendes: Diese Redensarten muß man zurückführen auf das vollständige Streben nach kräftiger Ausdrucksweise, und dazu werden gern auch die Namen von Tieren verwendet, die irgendwie durch Größe, Kraft oder anderes die Aufmerksamkeit erregen, auch wenn die Beziehung nicht immer klar ist. So entstanden zunächst Zusammensetzungen, Wärenarbeit, Pferdewort, Dunfalkerte, Bullenbige, Wiesenbende, Schweinebete u. a., wie sie jedem geläufig sind. Im wesentlichen dient hier das Bestimmungswort zur Verstärkung des Grundwortes. Am ist es nur noch ein Schritt zu jenen vergleichenden Verbindungen, und da fragt der Bollsinn nicht, ob das den Tatsachen des Tierlebens ent-

spricht. Wie man neben „Bollbänger“ füglich auch sagen kann: „hungrig wie ein Wolf“, so stellt sich zu „Bärenarbeit“ auch das nicht passende „er arbeitet wie ein Bär“, ähnlich „er schwimmt wie ein Schwein“, für das wohl auch vorbildlich gemacht ist die Wendung „er blüht wie ein Schwein“ (wenn es abgesehen wird). Gegen solche derbe Ausdrücke vorzugehen, ist zwecklos. Aus den Niederungen des sprachlichen Lebens bringt man sie doch nicht hinaus, und in jeder irgendwie edleren oder gehobenen Sprache verbieten sie sich von selbst.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 17. Juli.** Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 51 Ochsen, 35 Bullen, 237 Jungbullen, 200 Jungriinder, 188 Kühe, 418 Kälber, 347 Schweine, 34 Schafe. Unverkauft blieben 3 Ochsen, 1 Bullen, 27 Jungbullen, 20 Jungriinder, 30 Kühe, 19 Schweine. Gelds aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Talerenden von Mark: Ochsen 1. 21—23 (letzte Markt: 19—21), 2. 17—19 (15,5—17,5), Bullen 1. 18—19 (18,5—20), 2. 15—17 (16—18), Jungriinder 1. 20—22 (unv.), 2. 18 bis 19 (17,5—18,5), 3. 13—15 (14—16), Kühe 1. 17 bis 19 (16—18), 2. 12—15 (12—15), 3. 9—11 (9,5—11), Kälber 1. 29—32 (26—27), 2. 26—28 (23—25), 3. 23 bis 25 (21—22,8), Schweine 1. 33—34 (28—29), 2. 29—31 (26—27), 3. 26—28 (22—25). Verkauf des Markts: Langsam. Ueberstand.

**Willingen, 17. Juli.** (Schweinepreise.) Dem Schweinemarkt waren zugeführt 28 Milchschweine und 1 Käufer. Der Markt war schleppend. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Der Preis für ein Milchschwein betrug 500 000 bis 1 200 000 Mark, bei Breis für ein Käufer 2 Millionen.

### Neueste Nachrichten.

**München, 17. Juli.** Professor August Spieß, Historienmaler und Schöpfer der Wandgemälde des Schloßes Neuschwanstein, des neuen Rathauses in München und der Abrechtsburg in Meissen, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

**Köln, 17. Juli.** Der Papst hat laut „Köln. Volkszeitung“ der Wirtschaftsbefehle der deutschen Studentenschaft durch Vermittlung des Kölner Erzbischofs 200 000 Lire überwiesen.

**Breslau, 17. Juli.** Die Urabstimmung der Arbeit in Schlesien ergab eine Mehrheit für den Streik.

**Berlin, 17. Juli.** Anlässlich des Besuchs eines argentinischen Schulkollegen in Hamburg begibt sich der argentinische Gesandte in Berlin am Samstag nach Hamburg. Der Senat der Stadt Hamburg wird dem Vertreter der argentinischen Regierung in Gegenwart des Reichskanzlers, der sich auf seinem Besuche in Hamburg aufhält, begrüßen. Am Sonntag nachmittag trifft der Reichspräsident in Hamburg ein und wird einer Einladung des argentinischen Kommandanten folgen, dem Schulkollegen einen Besuch abzustatten.

**Berlin, 17. Juli.** Die General Electric Company in New York stellte unter Beteiligung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und dem Siemens-Konzern in bankrottens Weise der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ein Betrag von zunächst 15 000 Dollar zur Verfügung mit dem Ziele, durch einen von der Notgemeinschaft zu gründenden besonderen Ausschuss die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Elektrophysik zu fördern.

**Berlin, 17. Juli.** In einer unter dem 2. Juli veröffentlichten Verlautbarung über die Festsetzung der Zeitungsdrukpreise für Juli hatte der Verein Deutscher Zeitungsvorleger zum Ausdruck gebracht, daß aus dem Unabwärtigbleiben einer von ihm am 30. Juni an das Reichswirtschaftsministerium gerichteten Anfrage geschlossen werden müsse, daß Reichswirtschaftsministerium wolle sich nicht weiter um die Festsetzung der Papierpreise bekümmern, und daß somit auch die Festsetzung der Preise für Zeitungsdrukpreise der Willkür der Fabrikanten schuldig ausgeliefert sei. Diese Annahme des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger

## Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfels

Er streckte auch diesen Brief und den Schuldschein in seine Tasche und beschloß, mit der Mutter zu reden, sobald er Zeit hatte. Vielleicht wußte sie die eine Erklärung. Er ging an die Arbeit, aber heut, wo er zum ersten Mal gewissermaßen als junger Chef arbeitete, machte sie ihm weniger Freude wie sonst!

Im Laufe der Vormittags kam Sörensen. Er mochte den Reder überhaupt weniger als die anderen Herren, ohne einen Grund zu haben. Er hatte immer so etwas Argwöhnliches in seiner Art und heut schien er direkt einen lauernden Ausdruck in seinem Blick zu haben.

Die Abweigung war übrigens gegenseitig, wenn auch von seiten des Reders erst seit gestern, denn der gute Mann hatte noch immer im stillen gehofft, die reiche Magna Wörland für den eigenen Sohn kapern zu können.

„Na, Sie junger Glückspilz? Wie geht's?“

Er blickte ihn lachend an.

„Dante, Herr Senator.“

„Aber eigentlich sehen Sie gar nicht glücklich aus — sondern — wie ein Mensch, der eine unangenehme Nachricht bekommen hat.“

Magnus suchte zusammen.

„Wachte denn Sörensen? Er zwang sich zu einem Lächeln.“

„Ich glaube, die unangenehme Nachricht ist die Erkenntnis, daß auch der beste Rotwein dem Regen schadet.“

Sörensen blickte ihn wieder mit diesem unangenehm ironischen Blick an.

„Na, wenn's weiter nichts ist — dann laurer Hering.“

„Hat mir Dntel auch schon empfohlen.“

Sörensen ging und Magnus ließ sich in der Tat eine Stärkung holen. Zwar keinen sauren Hering, denn der wäre unzulässig, sondern eine Flasche Portwein: mit solch'n Wangen konnte er Magnus bei Tisch wirklich nicht gegenübersetzen.

Mittags waren sie wieder beisammen und der Wein hatte seine Schuldigkeit getan. Magnus dachte jetzt leichter über den

Fall. Das Schuldokument war in seiner Hand, jedoch hatte der Mann eingesehen, daß er kein Recht mehr hatte, und es deshalb kurzerhand zurückgeschickt. Aber dafür war ihm etwas Neues aufgefallen. Der zweite Brief trug den Poststempel Dnabrid — nicht Amsterdam.

„Dntel, ich besorge dann die Abendpost.“

„Weller klopfte ihm auf die Schulter.“

„Kommen Sie nicht mit, neugeborener Janitor?“

Der Dntel lachte.

„Ist noch zu jung, kann keinen Wein vertragen, habe den früh noch einen regelrechten Raiter.“

Es wurde ziemlich spät, als die Herren aus dem Raiter heimkamen. Sörensen hatte sich während des ganzen Abends sehr an Wörland herangemacht. Jetzt hatten sie denselben Weg.

„Wörland, sind Sie sehr müde?“

„Warum?“

„Ich möchte noch ein paar Schritte über den Ball gehen.“

„Ausgerechnet!“

„Offen gestanden, ich möchte noch ein paar Worte mit Ihnen unter vier Augen sprechen.“

„Und das muß heute sein?“

„Ja — es ist nur in Ihrem Interesse.“

„Kann?“

Er lenkte zum Walle hinüber — sie gingen langsam nebeneinander, bis sie in den jetzt vollkommen einsamen Anlagen waren.

„Wiso?“

„Glauben Sie, daß ich es gut mit Ihrem Hause meine?“

„Warum sollten Sie das nicht, ich habe Ihnen nie etwas zuleide getan.“

„Sagen Sie, kann zu kann — war das nicht gehen etwas vornehmlich?“

„Was?“

„Ich meine die Verlobung Ihrer Magna.“

Wörland fuhr auf:

„Erlauben Sie mal —“

„Sie haben recht, aber schließlich als Freund —“

„Können Sie etwas Bestimmtes?“

„Gleich.“

„Dann Farbe betonen.“

den, aber ich werde ihm gleich heut noch das Resultat unserer Sitzung und den Inhalt meines Telegramms mitteilen lassen.“

„Wiso, vorwärts!“

„Dntel, ich besorge dann die Abendpost.“

Weller klopfte ihm auf die Schulter.

Kommen Sie nicht mit, neugeborener Janitor?

Der Dntel lachte.

Ist noch zu jung, kann keinen Wein vertragen, habe den früh noch einen regelrechten Raiter.

Es wurde ziemlich spät, als die Herren aus dem Raiter heimkamen. Sörensen hatte sich während des ganzen Abends sehr an Wörland herangemacht. Jetzt hatten sie denselben Weg.

Wörland, sind Sie sehr müde?

Warum?

Ich möchte noch ein paar Schritte über den Ball gehen.

Ausgerechnet!

Offen gestanden, ich möchte noch ein paar Worte mit Ihnen unter vier Augen sprechen.

Und das muß heute sein?

Ja — es ist nur in Ihrem Interesse.

Kann?

Er lenkte zum Walle hinüber — sie gingen langsam nebeneinander, bis sie in den jetzt vollkommen einsamen Anlagen waren.

Wiso?

Glauben Sie, daß ich es gut mit Ihrem Hause meine?

Warum sollten Sie das nicht, ich habe Ihnen nie etwas zuleide getan.

Sagen Sie, kann zu kann — war das nicht gehen etwas vornehmlich?

Was?

Ich meine die Verlobung Ihrer Magna.

Wörland fuhr auf:

Erlauben Sie mal —

Sie haben recht, aber schließlich als Freund —

Können Sie etwas Bestimmtes?

Gleich.

Dann Farbe betonen.

Angemessen auch sagen  
sich zu. Wäre es  
ein Bier, ähnlich  
auf vorbildlich gemacht  
ein (wenn es abwärts  
vorgehen, ist noch  
den Lebens bringt man  
diese oder in der  
Bf.

**Lehr.**

Stagmarkt am Vieh  
Ochsen, 35 Bullen,  
3 Kühe, 418 Rinder,  
blieben 3 Ochsen,  
ander, 30 Kühe, 13  
ndgewicht in Tausen-  
ter Markt: 19-21,  
18-19 (18,5-20),  
2-22 (ann.), 2. 16  
16), Kühe 1. 17 bis  
9-11 (9,5-11  
23-25), 3. 23 bis  
28-29), 2. 29-31  
lauf des Nachts.

Dem Schweinem  
Käufer. Der Markt  
verkauft. Der Preis  
1200000 Mark, be

**ten.**

August Spieß, Dikt  
milde des Schiffs  
les in München ab  
alter von 82 Jahren

laut Köln. Volks-  
deutschen Studenten  
Ezylschloß 200000

mmung der Metall  
it für den Stuhl.  
Besuchs eines argen  
st sich der argen  
Der Vertreter der argen  
schloß, der in  
hält, begründen. In  
äsident in Hamburg  
entwischen Kommis-  
schloß abzuhalten.

Electric Company in  
Allgemeinen Elektri-  
era in dankenswerten  
Wissenschaft einer  
Verfügung mit dem  
schaft zu gründenden  
Forschung auf dem

dem 2. Juli von  
sehung der Zeitungs-  
erein Deutscher Je-  
aus dem Unbeist  
30. Juni an hat  
Anfrage geschloßen  
ministerium wolle die  
ierpreise bestimmen.  
Preise für Zeitungs-  
schullos ausgesetzt  
der Zeitungsverleger

nd das Resultat unter  
minis mitteilen lassen.

post.

ener Janitorchef?

n vertragen, sollte best

en aus dem Rotstift  
nd des ganzen Wende  
halten für dienst

über den Ball gehen.

ein paar Worte mit

se.

gingen kaum erwie  
aus einsamen Klagen

Worum Hauje meine?  
habe Ihnen nie etwas

war das nicht gefes

agna.

Freund —

hat sich als irrig herausgestellt, da der Brief des Vereins vom 30. Juni durch besondere Umstände erst verspätet in die Hände des Adressaten gelangt war. Daß das Reichswirtschaftsministerium mit den Papierfabrikanten in erneute Verhandlungen eingetreten ist, hat man aus der Festsetzung der Höchstpreise für Zeitungsdruckpapiere durch das Reichswirtschaftsministerium erfahren.

**Berlin, 17. Juli.** Der Platzmeister Leypson, der die Frau des Altfeinhandlers Höpfer auf dem Lagerplatz durch Heilbride getötet hat und das Dienstmädchen in der Wohnung erschossen versucht hat, hat jetzt endlich die Tat eingestanden. Er habe sich darüber geäußert, daß die Frau ihm wegen einer einige Tage vorher begangenen Unterschlagung heftige Vorwürfe gemacht und gedroht habe, ihrem Mann die Veruntreuung mitzuteilen. In der Wut habe er auf die Frau eingeschlagen, bis sie tot war. Es ist übrigens festgestellt worden, daß Leypson nichts geraubt hat.

**Berlin, 17. Juli.** In einer Verhandlung im Reichsarbeitsministerium haben heute die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Kohlenbergbaubezirke Rheinland, Westfalen, Köln und Dären die gleichen Lohnverordnungen vereinbart, die in den gestrigen Verhandlungen für die übrigen Kohlenbergbaubezirke festgesetzt worden sind. Lediglich für den Kammr Steinkohlenbezirk, sowie für den oberhessischen und den Westwälder Braunkohlenbezirk wurden Schiedssprüche gefällt, die die gleichen Lohnverordnungen vorsehen. Darnach beträgt der Lohn der Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk einschließlich des Hausstands- und des Kinderbezugs auf den Durchschnitt der Belegschaft gerechnet in der Zeit vom 17.-22. Juli 152258 Mark und vom 23.-31. Juli 197935 Mark je Schicht. — Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind Gerüchte, daß in Hamburg Mordfälle vorgekommen seien, völlig aus der Luft gegriffen. — Gestern mittag fuhr in Albstadt bei Sangershausen das Auto der Baronin Kalkreuth auf dem Rittergut Gatzpfeil beim Ausweichen vor einem Pferdewagen gegen den Bremsstein an. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Baronin Kalkreuth und Baron Podewils waren sofort tot. Baron Kraff und der Hauptmann der Schutzpolizei Lange aus Sangershausen, sowie ein Begleiter wurden sehr schwer verletzt. — Der Dollarkurs betrug in Frankfurt a. Berlin am Dienstag 217 055. — W. 218 545. — W.

**Prag, 17. Juli.** Der Pariser Korrespondent der „Prager Presse“ hatte eine Unterredung mit dem Minister des Reichens Dr. Benesch, in deren Verlauf sich dieser von dem Ergebnis seiner Reise und der politischen Lage befriedigt erklärte. Es bestreite die Hoffnung, das Reparationsproblem zum Herbst zu regeln. Trotz der unersparlichen Verschiedenheit der Ansichten der französischen und der britischen Regierung hat Dr. Benesch von seiner Reise im allgemeinen keinen pessimistischen Eindruck erhalten.

**Lausanne, 17. Juli.** Die offizielle Vollziehung der Lausanner Konferenz, die heute von 5-8 Uhr abends dauerte, endigte mit einer vollen Bestätigung der in der gestrigen öffentlichen Sitzung erzielten Einigung. Damit sind die Arbeiten der Konferenz offiziell abgeschlossen und der Frieden im Orient ist visuell gesichert. Die Unterzeichnung des Vertrages findet am 24. Juli in Lausanne statt. Rußland wurde eingeladen, innerhalb drei Wochen das Meerengenabkommen in Konstantinopel zu unterschreiben.

**Paris, 18. Juli.** Ministerpräsident Poincaré hat gestern vormittag den französischen Delegierten in der Reparationskommission, Louis Dubois, empfangen.

**Brüssel, 18. Juli.** Die Kammer hat mit 86 gegen 76 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen den Regierungsvorschlag angenommen, wonach die Dienstpflicht bei der Infanterie auf 12 Monate und bei den anderen Truppengattungen auf 18 Monate festgesetzt wird.

**London, 17. Juli.** Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Lord Curzon empfing gestern im auswärtigen Amt den französischen und den italienischen Botschafter, wobei er dem ersteren gegenüber das Erstaunen der britischen Regierung über die Rede Poincarés in Senlis ausdrückte.

**London, 17. Juli.** Reuters erfährt es sei möglich, daß der Entwurf der britischen Antwort auf die deutsche Note am Mittwoch im Kabinett einige Änderungen erhalten werde. Es sei daher unwahrscheinlich, daß die Antwort vor Ende der Woche in den Händen der anderen alliierten Regierungen sein werde. „Daily Telegraph“ hält es dagegen für möglich, daß ihre Abfindung an die Alliierten am Donnerstag erfolge. Der diplomatische Korrespondent des Blattes ist der Ansicht, daß eine Veröffentlichung der Schriftstücke nach ihrer Ausbändigung an die Alliierten und Amerika keinen Verstoß gegen den diplomatischen Brauch darstellen würde. Es werde aber vielleicht für ratsamer gehalten, die Veröffentlichung zurückzustellen, bis die Alliierten geantwortet haben.

**Newark, 17. Juli.** Das „Journal of Commerce“ erfährt aus Washington, die Stellungnahme Poincarés gegen die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Festsetzung der Reparationszahlungen Deutschlands habe den Sinn, daß die Aussicht auf eine Teilnahme Amerikas an einer Regelung nunmehr fast völlig in den Hintergrund treten könne. Es sei ein

für allemal darauf hingewiesen worden, daß, wenn nicht durch die Rote Balkwin eine Einigung unter den Alliierten zukunftsbestimmend, Amerika fortzuführen werde, besetze zu stehen. In Reparationsangelegenheiten vermöge man seinen Kräfte für die Vereinigten Staaten darin zu erheben, daß sie dem Reparationsproblem näher trete, bevor ihre Mitwirkung praktischen Erfolg haben könne. Angesichts des Gegenfahes zwischen Frankreich und seiner Alliierten in der Ruhrpolitik vermöchten die Reparationsangelegenheiten nicht zu glauben, daß unter den gegenwärtigen Umständen irgend etwas für diese Sache gewonnen werden könne.

#### Richtigstellung der Berliner Gerüchte über einen Dutsch in München.

**München, 18. Juli.** Die Korrespondenz Hoffmann teilt mit, daß in Berlin Gerüchte über einen bevorstehenden oder bereits erfolgten Dutsch in München am Samstag und Sonntag anlässlich des 13. Deutschen Turnfestes wieder einmal verbreitet worden seien. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Turnfest trotz eines in München noch nicht geübten Massenandrangs und der Schwierigkeiten der Unterbringung und der Verpflegung erfreulicherweise bis heute ohne ernste Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung verlaufen sei. In der Mitteilung wird weiter festgestellt, daß es nach Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung zu einem behäuflichen Zusammenstoß gekommen sei, für den die Verantwortung jene Männer triffe, die auch hier wieder ihre Parteilichkeiten und Sturmtruppen zum Ungehorsam gegen die Befehle und die behördlichen Anordnungen veranlaßt hätten und bei dem Turngäste zu Schaden gekommen seien. Es habe aber weder ernstlich Verletzte noch Tote dabei gegeben. Die ganze Angelegenheit werde dem Gericht übergeben.

#### Schiffskanonen im Mainzer Weidenlopf.

**Frankfurt a. M., 17. Juli.** Am 14. Juli, nachmittags 5 Uhr, erschienen auf dem Bahnhof Badstrichen im Taunus einige französische Zollbeamte und hinderten die Empfänger von Frachtgüterentlastungen an der Entladung der Wagen und Abholung der Güter. Frachtbrieve wurden beschlagnahmt. Am 15. Juli, vormittags 9 Uhr, erschienen die Zollbeamten wieder, verglichen die am Vortag beschlagnahmten Güter und unterzogen die ein- und ausfahrenden Reisenden zweier Hügel einer Passkontrollen. Dem Bahnhofsvorsteher wurde unter Androhung einer hohen Geld- und Gefängnisstrafe die Aufgabe der Güter vor Erledigung der Frachtbrieve durch die französischen Zollbeamten verboten. — Im Taunus nördlich Ellwille wurde ein Gelbtransport in Höhe von 27 Millionen Mark von den Franzosen beschlagnahmt. Eisenbahnoberbetriebsrat Fischer und zwei Richtersbahnwärter wurden im Zusammenhang mit der Beschlagnahme verhaftet. — Die Kleinbahn Hadenburg-Selters mußte auf Anordnung der Franzosen den Betrieb einstellen.

#### Brigantenschiffe der Franzosen in Simburg.

**Simburg, 17. Juli.** Am Tage der militärischen Besetzung der Stadt Simburg durch die Franzosen, am 12. Juli, wurde im Laufe des Nachmittags die diesige Reichsbahnstation mit großem Aufgebot besetzt. Direktor Ewald und sein Stellvertreter, Reichsbahnratlicher Schatz, werden seit dieser Zeit ununterbrochen von einer 10 Mann starken Marokkanerwache in ihrem Bureau bei Tag und Nacht streng bewacht. Dem ersteren wird nicht einmal gestattet, seine im Reichsbahngebäude befindliche Wohnung zu betreten. Dieser Zustand soll solange dauern, bis die beiden Direktoren den zum Verfeuern des Treibstoffs nötigen dritten Schlüssel beschafft haben. Die Tageskasse der Reichsbahn in Höhe von über 375 Millionen Mark ist den Franzosen bei der Besetzung sofort in die Hände gefallen. Jeder geschäftliche Verkehr in und mit der Reichsbahn ruht seit Donnerstag vollständig. Auch ist der Fernsprechbetrieb des hiesigen Telegraphenamts, das ebenfalls von den Marokkanern besetzt wurde, nach nicht wieder freigegeben worden. Simburg zählt trotz seiner militärischen Besetzung im Hinblick auf Passkontrollen vorläufig noch zum unbesetzten Gebiet. — Zur Begründung der Besetzung des Kohlenlagerplatzes des Kruppwerkes in Sengersloß führen die Franzosen an, daß sie die Vorräte dieses Platzes unbedingt brauchen. In den am Sonntag wegen Nichtbezahlung der Kohlensteuer besetzten Betrieben der Trossenwerke haben die Franzosen mit dem Abtransport der Kohlen- und Koksbestände begonnen. Im Stahlwerk Witten wurde die Verladung über Kohlen- und Koksbestände unterbunden. Diese Maßnahmen zeigen, daß die Kohlenwörter, die auf den Hecken lagern, für die Franzosen immer knapper werden und daß der Zeitpunkt näher heranrückt, an dem die Produktivität der Ruhrbesetzung gleich null sein wird. — Die französische Regie wird nach Meldungen aus dem besetzten Gebiet ihre Fahrpreise von jetzt an auf dem französischen oder belgischen Franken basieren. Das bedeutet eine weitere Erhöhung der Reisefahrpreise, die ohnehin bedeutend über den deutschen Tarif stehen. — Aus Trier wird berichtet, daß die Franzosen die Bauleitung des neuen Eisenbahndirektionsgebäudes in Trier verhaftet und über die Stadt den verstärkten Belagerungsstand verhängt haben.

#### Kaufmännische Zwangsmaßnahmen gegen Bodum.

**Berlin, 17. Juli.** Zu dem Explosionsunfall im französischen Autopark Weimar bei Bodum, in dem in der Hauptstraße beschlagnahmte deutsche Kraftwagen fanden, wird noch mitgeteilt, daß die Explosion erheblichen Materialschaden angerichtet habe. Neben den schon bekannten Zwangsmaßnahmen gegen die Stadt Bodum sind weitere Zwangsmaßnahmen angeordnet worden, wenn der Antimann von Weimar nicht bis zum 20. Juli den vermittelnden deutschen Täter der Besetzung mitteilt.

#### Erhöhung der Kohlenpreise.

**Berlin, 17. Juli.** Im Anschluß an die gestern im Arbeitsministerium getroffenen Lohnvereinbarungen für den Bergbau, die vom 17. bis 22. Juli eine Lohnerhöhung um 40 Prozent und vom 23. bis 31. Juli eine weitere um 30 Prozent, das sind 82 Prozent gegenüber dem Lohn vor dem 17. Juli, vorsehen, beriet gestern der Reichskohlenrat und der große Ausschuß des Reichskohlenrats über eine entsprechende Kohlenpreiserhöhung. Es wurde festgestellt, daß die bisherigen Porto-Grubenpreise des Bergbauers, insbesondere im unbedienten Gebiet, sowohl gegenüber 1913 als auch gegenüber den Monaten März

und April 1921 erheblich weniger gestiegen sind als im Durchschnitt die sonstigen Industriepreise. Die Vorträge der Syndikate lauteten auf eine Erhöhung der Preise nach den vorstehend angegebenen Prozentsätzen der Lohnerhöhungen. Indessen wurde beschlossen, die Preiserhöhung für die erste Periode nur mit 32 Prozent statt 40 zu bemessen und erst ab 2. Juli eine volle Steigerung von 82 Prozent auf die Preise anzuwenden. Außerdem wurde beschlossen, die für die beiden Perioden berechneten Preise in einen einheitlichen Mittelpreis für die Zeit vom 17. bis 31. Juli umzurechnen, und nur diesen Preis zu veröffentlichen, um nicht durch zu rasch aufeinanderfolgende Preissteigerungen den Kohlenverkehrsverkehr zu erschweren und Anreize in die Verbraucherseite zu tragen. Die hiernach auf dieser Grundlage fast einstimmig gefaßten Beschlüsse haben in allen Kreisen zu Preiserhöhungen um 63 Prozent mit Wirkung ab 17. bis 31. Juli geführt. Der Beitrag der Bergarbeiterbeimäßigkeiten wurde von 6750 auf 11 260 Mark pro Tonne erhöht. Die neuen Brennstoffverkaufspreise stellen sich demnach für rheinisch-westfälische Fettkohle auf 1 361 000, mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlen-Briketts auf 733 000, ostelbische Kohle auf 213 000, mitteldeutsche Kohle auf 236 000, niederschlesische Giesereis auf 2 062 000, niederschlesische Brechkohle auf 2 031 000, oberelbische Stückkohle auf 1 172 000 und oberelb. Stückkohle auf 1 168 000 Mark pro Tonne.

#### Keine offizielle Rundgebung des Reichszanlers an das amerikanische Volk.

**Hamburg, 17. Juli.** Die am Montag vom „Wolffschen Telegrammbüro“ verbreitete New-Yorker „Zanzenrundgebung“ über eine angebliche Botschaft des Reichszanlers an das amerikanische Volk entspricht nach einer Information des „Hamburger Korrespondenten“ in dieser Form nicht den Tatsachen. Der wirkliche Sachverhalt ist vielmehr folgender: Eine amerikanische Wochenzeitschrift hat eine Reihe hervorragender deutscher Männer um Äußerung zur augenblicklichen Zeitlage gebeten, unter anderen auch durch Vermittlung der „Hamburg-Amerika-Linie“ deren früheren Generaldirektor, den jetzigen Reichszanler, Dr. Cuno hat in einem kurzen Artikel dieser Zeitschrift entprochen. Von einer halblichen oder gar in irgend einem Sinne offiziellen Rundgebung des Kanzlers über die Person des Präsidenten Darriman an das amerikanische Volk anlässlich der Ankunft des Albert Ballin in New-York ist keine Rede.

#### Die Grundlagen der Einigung in Lausanne.

**Lausanne, 17. Juli.** Die Einigung vollzog sich im allgemeinen auf der Grundlage der am Montag vormittag von den Sachverständigen ausgearbeiteten Vorschläge und bedeutet in wesentlichen Punkten ein neues Zugeständnis der Alliierten auf die letzten türkischen Forderungen. Die Räumung der Darbanelles durch die alliierten Kriegsschiffe soll genau so wie die Räumung Konstantinopels sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages beginnen und innerhalb 6 Wochen beendet sein. Die Alliierten erhalten jedoch das Recht bis zum Inkrafttreten des Meerengenabkommens, das die Schiffahrtsverhältnisse regelt, je einen Kreuzer und zwei Torpedobootzerstörer in der Meerenge zu unterhalten, aber, wenn das Meerengenabkommen dann noch nicht in Kraft getreten ist, auf keinen Fall länger als bis zum 31. Dezember 1923. In der Frage der Konzessionen wurde folgendes beschlossen: Was die von der Gesellschaft Bider's Armierung und der Allgemeinen Eisenbahngesellschaft beanspruchten Konzessionen betrifft, so verzichten die Alliierten auf die Vorzugrechte und beantragen sich mit dem Rechte des Wettbewerbs mit anderen Gesellschaften. Ueber die besonders heiß umstrittene Frage der türkischen Petroleum-Konzessionen ist keine Vereinbarung getroffen worden.

#### Eine mysteriöse Sabotagegeschichte als Entschuldigung für einen Deutschenmord.

**Paris, 17. Juli.** Nach einer Meldung aus Verdiers soll in der Nacht vom 16. auf 17. auf der Eisenbahnlinie Rachen, Rheinischer Bahnhof-Nachen-Weß, eine belgische Schildwache jemand erdolcht haben, der versuchte, ein Loch in den Eisenbahnschienen zu graben und dort einen Explosionskörper einzufügen. Dabei sollen sich drei andere Personen befunden haben, die die Unglücklichen überwachten. Als ein belgischer Soldat sich näherte, hätten diese drei Personen geschossen. Die andere Schildwache aber habe den Deutschen, der auf den Schienen beschäftigt gewesen sei, durch einen Gewehrschuß getötet. Es handle sich um einen deutschen Eisenbahner, der dem Eisenbahndepot in Rachen angehöre.

#### Verlangen von Lieferungen an Frankreich und Italien.

**Paris, 18. Juli.** Die Reparationskommission nimmt heute nachmittag Erklärungen der deutschen Kriegsschadenskommission in Paris entgegen zu der Frage, ob Deutschland auf Grund des § 19 im Anhang 2 Teil 8 des Friedensvertrages Lieferungen an Reparationskonto zu liefern hat. Der § 19 ist auf Grund eines Beschlusses der alliierten Regierungen vom 5. Mai 1921 nachträglich in den Friedensvertrag eingefügt worden und sieht vor, daß Deutschland auf Verlangen die Materialien zu liefern und Arbeitskräfte zu stellen hat, die jede der alliierten Mächte unter vorheriger Zustimmung der Reparationskommission anfordert, um die Entwicklung ihrer Industrie und ihres Wirtschaftslebens zu ermöglichen. Auf Grund dieser Bestimmungen haben Frankreich und Italien von Deutschland Lieferungen verlangt. Der deutsche Standpunkt ist der, daß Lieferungen unter die Kategorie der in dem Paragraphen erwähnten Materialien und Arbeitskräfte fällt. Ueber den abgelehnten Vorwand von deutscher Seite erhobenen Einwand vom 11. Januar dieses Jahres, daß auf Grund der Besetzung des Ruhrgebietes Deutschland nicht mehr verpflichtet sei, an Frankreich Lieferungen zu machen, wird sich nach dem „Temps“ die Reparationskommission hinwegsetzen und der Kriegsschadenskommission keine Ausführungen in diesem Sinne gestatten. Für die hiernach übrig bleibende Entschädigungsfrage ist nach dem Friedensvertrage die Reparationskommission zuständig, hat jedoch die deutschen Vertreter anzuhören. Ihr Beschluß muß einstimmig gefaßt werden. Sollte es zu keiner Einigung kommen, kann schiedsgerichtliche Entscheidung angerufen werden. Der Schiedsrichter wird entweder von der Reparationskommission einstimmig ernannt oder vom Völkerbundrat ernannt. Sein Spruch ist für alle Beteiligten bindend.

**Wissen Sie den Unterschied zwischen Kernseife und Feurio?**

Feurio verbraucht sich viel sparsamer, schont die Wäsche und verleiht ihr frischen Duft. Feurio Haushaltseife enthält 80% Fett.

**Feurio**

Verz. Feuriofabriken Stuttgart A. G.

TRUEB

## Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Seuche auch in verschiedenen Gemeinden des Oberamtsbezirks **Freudenstadt**, sowie in **Rezingen**, **D. A. Hord**, wieder ausgebrochen ist, wird erneut zu besonderer Vorsicht ermahnt; irgendwelche verdächtige Krankheitserscheinungen sind unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Neuenbürg, den 18. Juli 1923.

Oberamt:  
H. A. Fedel, A. B.

## Brennstoff- und Kartoffelbeschaffung für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Den Empfängern der Zusatzrente (bisher Feuerungszuschüsse) kann zur Beschaffung von **Brennstoffen** sofort ein Vorschuß in Höhe des 1/4fachen Betrags der Zusatzrente für Juli ausbezahlt werden. Ebenso kann im Herbst zur Beschaffung von **Kartoffeln**, ähnlich wie im letzten Jahr, ein Vorschuß zur Verfügung gestellt werden. Die Rückzahlung geschieht durch monatliche Abzüge an der Zusatzrente in mehreren Raten. Anträge auf Verwilligung eines Vorschusses sind bis **spätestens 25. ds. Mts.** zu stellen.

Wir ersuchen die (Stadt-)Schultheißenämter, die in Betracht kommenden Kreise auf diese Winterhilfsmaßnahme gefl. aufmerksam machen zu wollen.

Neuenbürg, den 18. Juli 1923.

Bezirksfürsorgestelle.

## Zur schwäbischen Ruhrhilfe

Am 17. Mai bis 13. Juli 1923 eingegangen: Von Notar Pieper 2000 Mark, Oberamtmann Wagner 5000, C. Pfister, Kaufmann hier 5000, Paul König, Zimmermeister hier 5000, Beamten und Angestellten der Stadt Herrenald 9965, Apotheker K. Hühnermann, Herrenald, 10000, Chr. Hahn, Uhrmachermeister hier 500, durch Pfarrer Köpff von Engelsbrand 2500, von Grundbach 200, Ungenannt 115 995, Bäckereiarbeit 50000, Ungenannt 1000, durch Schultheißenamt Arndach 15000, durch Pfarrer Gumbert, Höfen, von zwei Gebern 10000 und 5000, Schwarzwaldbheim-Sanatorium in Schömberg, 4. Sammlung, 195 500, Ungenannt 21 280, Willibald Otto Mayer, Ingenieur in Langenbrand 3000, Notar Burkhardt, Willibald, 1000, Schultheiß a. D. Haberlein, Calmbach, 10000, C. H. 1000, Ungenannt 1000, durch Schultheißenamt Calmbach 21 452, Beamte des Finanzamts hier 32000 und 75 500, Oberamtsgeometer Schilling, Herrenald, 10 312, Oberamtspfleger Kähler 3000, Amtskörperschaftsstrahnenwärter 12000, Gullao Seeger, Betriebsleiter, 2000, Ungenannt 1000, Ungenannt 25000, Sammlung der Rheinischen Creditbank, Herrenald, 442000, Ungenannt 5000, Forstmeister Fecht, v. Golberg 2000 (fünfte Gabe), 6. Gabe 5000, Oberpostmeister Lang, 5. Gabe 3000, 6. Gabe 5000, durch Stadtschultheißenamt Neuenbürg von Ungenannt 2000, desgl. 3000, Fr. D. 2000, Stadtschultheiß Knobel 4. Gabe 2000, von Vermögenssachverwalter Krenke 4000 und 4500, Ungenannt 5000, Sammlung des Stadtschultheißenamts Herrenald 260 355, Pfarrer Reuß, Feldrennach, 22000, durch Amtsgericht 1000, Ungenannt durch Dehan Dr. Megelein 15000, durch Schultheißenamt Höfen von Bahnbeamten 35 500 und 12000, R. Wegner 25000, B. C. Bammesberger 5000, durch Direktor Holzer, Rotenbach, Vertriebsstraße 5000, durch Dehan Dr. Megelein von zwei Ungenannten 15000, Sammlung (3.), in der Heilstätte Charlottenhöhe 445000, Schultheiß Kapp, Feldrennach 2500, Martin Lutz hier 10000, Kurtzsch Boroschneff, Willibald, durch Oberamt 10000, Ungenannt 5000, Polizeiwachtmeister Stähler hier 2500, Pfarrer Gumbert, Höfen, 5000, Karl Waisch, Seifen-Schneidemeister hier 10000, Fein. Dr. Tschering hier 10000, Amtskörperschaftsstrahnenwärter 32000, Notar Reuß 5000, Gullao Seeger, Betriebsleiter 5000, Ungenannt 100000, Direktor Holzer, Rotenbach, 20000, Angestellte der Oberamtspflege 19000, Pfarrer Klemm, Calmbach, 62000, durch Amtsgericht Neuenbürg 24000, Sammlung des Pfarramts Birkensfeld 145 289, des Schultheißenamts daselbst 35000 und 200000, Pfarramt Seßelshausen 3000, Schultheiß Fagler, Birkensfeld, 40000, 5. Sammlung des Sanatoriums Schwarzwaldbheim in Schömberg 150000, Ungenannt 528 475, Firma und Personal des „Engländer“ 60000, Sammlung des Schultheißenamts Engelsbrand bei der Rathhausanweihung 120000, Schönerich Ernst Busch, Seßelshausen, Firma und Arbeiter je hälftig, 1000000. **Zul.: 4 697 033 Mark; mit bereits veröffentlichten 9742 456 Mark im Ganzen 14 349 489 Mark.**

## Schuhmacher-Zwangs-Zinnung für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Um viele unserer Kollegen vor dem Untergang zu schützen, sind wir gezwungen, folgende

### Richtpreise

bekannt zu geben:

Herrenstiefel, Sohlen und Flecken	220 000 Mark,
Damenstiefel, Sohlen und Flecken	180 000 Mark,
Nr. 36—39 Sohlen und Flecken	180 000 Mark,
Nr. 31—35 Sohlen und Flecken	150 000 Mark,
Nr. 26—30 „ „ „	130 000 Mark,
Nr. 20—25 „ „ „	90 000 Mark,
Herren-Flecken allein	50 000 Mark,
Damen-Flecken allein	30—40 000 Mark.

Vorstehende Preise verstehen sich ab Montag, den 16. Juli nur bei **Barzahlung**. Bei späterer Bezahlung werden die üblichen Verzugszinsen in Anrechnung gebracht. Fertige Arbeit, die nicht innerhalb 8 Tagen abgeholt wird, wird zu dem jeweiligen Tagespreis berechnet.

Neuenbürg, den 17. Juli 1923.

Die Preiskommission.

Geburtslags-  
Namenstags-  
Künstler.

## Postkarten

in schöner Auswahl in der

**C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg,**  
Inh.: D. Strom.

## Frankfurter billiger Massen-Stoffverkauf, Pforzheim,

Deimlingstraße 20, Ecke Waisenhausplatz, im „Weinschwert“. — Telefon 1652.

## Noch ist es Zeit

die konkurrenzlose Kaufgelegenheit in Stoffen bei uns auszunützen! — So lautete die

## Mahnung,

die wir rechtzeitig an unsere werte Kundschaft richteten. —

## Noch ist es nicht zu spät

sich bei uns

## in allen Arten Stoffen

nur erprobter Fabrikate **erstaunlich preiswert** einzudecken!

**Sie sparen Zehntausende!**

## Frankfurter billiger Massen-Stoffverkauf, Pforzheim,

Deimlingstraße 20, Ecke Waisenhausplatz, im „Weinschwert“. — Telefon 1652.

Neuenbürg, den 18. Juli 1923.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Marie Neuweiler

erfahren durften, sowie für den erhebenden Gesang des Gemeinschaftschors und für die vielen Gaben und Kranzspenden, auch für die herzlichen Trost Worte, die wir in so reichem Maße erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Karl Neuweiler mit Kind.**

Neuenbürg, 18. Juli 1923.

## Dankagung.

In unserem tiefen Schmerze durften wir beim Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Kindes

## Sore

von allen Seiten so viel Liebe und Anteilnahme erfahren, daß es uns drängt, allen unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir für die überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, wie auch für die Kranzwidmungen ihrer Freundinnen, des Mädchenbundes und ihrer Altersgenossinnen.

**Franz Andráš und Frau.**

## Nie wiederkehrendes Höchstanteangebot für alte künstliche Zahngebisse.

Bezahlt wird pro Zahn bis **20 000 Mark**, für ganze Gebisse **1/2 Million**.

Angebote sind bis längstens Freitagabend auf der Geschäftsstelle des Erztälers mit Angabe der genauen Adresse abzugeben.

Arndach.

Sie unter

## Nummer 103

an das Telefonnetz Arndach angeschlossen.

**Ernst Buchter, Schweinehändler.**

Zugleich nehme ich auf den Freitag eintreffenden **Transport erstklassiger**



## Läufer-schweine

Befellungen entgegen.

D. D.

## Visitenkarten

liefert rasch und billig

die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Zur

## Rückenaufzucht!

**Spratt's**

Fleischfaser-Rückenfutter,

Rückenhirse, Bruchreis.

**Markt-Drogerie,**

Abteilung: Tier-Nähr- und

Heilmittel,

Pforzheim, Marktplatz 12,

Fernruf 379.

## Homöopath H. Maier

aus Pforzheim

hält **Jeden Freitag** vor-

mittag von 9 bis 1 Uhr

## Sprechstunde

in **Willbad, Kochstrasse 2,**

bei Gipsar Fischer.

Birkensfeld.

Kaufe jeden Posten

## Rosshaare

und **Fuhhaare**

zu **höheren Preisen.**

**Julius Hüter, Schenkweg.**

## Kaufe

**Gold, Silber, Platin, alte**

**Schmuckstücke**

zum **Einschmelzen**, sowie

**Gold- und Silbermünzen**

(auch deutsche).

**August Meisch, Pforzheim,**

Edelmetallhandlung, Wasen-

hausplatz 4, Telefon 3468.

## Für Hundezüchter!

**Spratt's**

Fleischfaser-Hunde-Ruchen,

Lebertran-Vitallin für junge

Hunde, Bruchreis, Lebertran

und Lebertran-Emulsion.

Sicherwirkende Mittel gegen

Spul- und Band-Würmer,

Räude, Staupen u. s. w.

Juckreiz gegen Hundeflöhe und

Läuse, Hunde-Seife.

**Markt-Drogerie,**

Abteilung: Tier-Nähr- und

Heilmittel,

Pforzheim, Marktplatz 12,

Fernruf 379.

Neuenbürg.

Sie unter

## Nummer 16

an das Telefonnetz Neuenbürg angeschlossen.

**Gottlob Binder, Malermeister.**

Neuenbürg.

## Schneider gesucht.

1 bis 2 tüchtige **Schneider** werden bei sofortigem Eintritt gesucht, ebenfalls eine **Näherin.**

**C. Weinmann, Wadenhut's Nachf.,**  
Herren- und Damen-Roshschneiderei.

## Stadtpflege Neuenbürg

## Brennholz-Verlosung

am Freitag, den 20. d. Mts. im Rathaus. An die Verlosung kommen die Nummern: 391 bis 482 abends 5 Uhr, 481 bis 601 abends 1/6 Uhr, 600 bis 684 abds. 1/7 Uhr, 683 bis 750 abends 1/7 Uhr.

Personen ohne eigene Dankschuldung werden bei der nächsten Verlosung berücksichtigt. Berechtigten, die bei der Verlosung ausbleiben, erhalten kein Holz. Die Bezugsstellen sind mitzubringen.

Stadtpfleger Essig.

Wärit.

## Forstamt Langenbrunn

## Nadelstammholz-

## Verkauf

am Donnerstag, den 2. Sept. 1923, vormittags 9 1/2 Uhr in

Waldbrennach, Gasthaus zum

„Röfle“ aus Staatswald I

II, III, IV, VI, VII, 778 F.

6755 Za., 674 Jo., 28 St.

mit 10m Langh.: 181 I, 30

II., 977 III., 860 IV., 75

V., 427 VI. Kl. Schp.: III

L, 70 II, 21 III. Kl. Zeich-

nisse von der Forstbehörde

G. f. G. Stuttgart.

## Kontoristin,

hier tätig, möchte sich auf 1.

Oktober verändern und erbitte

gef. Zuschriften an die „En-

täler“-Geschäftsstelle.

Wer leiht?

## 8-10 Millionen,

gegen gute Sicherheit, (1-4

posthet).

Angebote an die „Enztäler“-

Geschäftsstelle.

Herrenald.

Einen runden

## Ofen,

bereits noch neu, mit Holz

für Holz und Kohlen hat p

verkauft

**Friedrich Waduet,**

Olaa-Strasse 68.

Birkensfeld.

Schöne

Läufer-

Schweine

hat abzugeben

**Sonnenmühle.**

Fleißiges ehrliches

## Mädchen,

für Küche und Haushalt

sofort gesucht. Lohn 200

Mark.

Zu erfragen in der „En-

täler“-Geschäftsstelle.

**H. M. „Schumacher“**

Neuenbürg.

Sie unter

## Nummer 16

an das Telefonnetz Neuenbürg angeschlossen.

**Gottlob Binder, Malermeister.**

Neuenbürg.

## Schneider gesucht.

1 bis 2 tüchtige **Schneider** werden bei sofortigem Eintritt gesucht, ebenfalls eine **Näherin.**

**C. Weinmann, Wadenhut's Nachf.,**  
Herren- und Damen-Roshschneiderei.